

# Gschertheit nach bayerischer Tradition

## Gerhard Polt nimmt Spießbürger und Politiker ins Visier

VON MANUELA DOLLINGER

**Planegg** – Zwischen Anarchie und Spießertum bewegt sich Gerhard Polt, wenn er sie in die verbale Mangel nimmt: die Kleinbürger, Vereinsmeier, die Biedermänner, Grantler und die Kommunalpolitiker – so wie am Montagabend im Planegger Kupferhaus. „I bin froh, dass de Gaudi jetzt vorbei is,“ begrüßt Gerhard Polt sein Publikum. Und dabei beginnt der Spaß erst, als das Kabarett-Urgestein im voll besetzten Saal die Bühne betritt – und mit seinem Solo-Programm zwei Stunden lang für lautes Lachen und tosenden Applaus sorgt.

Wortgewaltig rechnet er mit dem Konsumrausch der Adventszeit ab – ein Bürgerbegehren gegen Glühwein, das wäre eine feine Sache. Und wenn der unvermeidliche heilige Abend näher rückt, dann

helfen nur noch a boa Flaschl Weihnachtsbock. „Dann macht’s auch bei mir klingeling.“

Schonungslos schlüpft Polt in die Rolle des – im Zweifelsfall rassistischen – Spießbürgers, der von einer Thailand-Reise träumt. Eine Organspende könnte die Bildungsreise finanzieren. Aber was ist heute schon noch eine deutsche Niere wert, wo Ausländer mit ihren Innereien den Markt überfluten, ärgert sich der brave Bürger. Wer selbst eine Organspende benötigt, ist dagegen mit der Leber eines abstinenten Arabers bestens bedient, rät Polt.

„Man sollt’ hoid a moi ja song, zum Nein zu Europa“, findet der Querdenker. Und während das Publikum noch über den Sinn seiner Worte sinniert, schiebt er nach: Auch wenn die alten Griechen schon vom geeinten Eu-

ropa träumten – man müsse ja nicht jeden Traum umsetzen.

Bayern und Europa, ja das sei ein weites Thema, dem sich der Kommunalpolitiker im Besonderen verbunden fühlt. Da bekommt die slowakische Partnergemeinde den Zuschlag für die Sondermülldeponie. „De arma Deifen ham ja sonst nix.“ Von Korruption und Vetternwirtschaft in Gemeinderat und Verwaltung will Polt – mittlerweile in der Rolle des feucht-fröhlichen Kommunalpolitikers – nichts wissen. Will sich der unbescholtene Bürger ein Eigenheim zulegen, rät er zu ein paar Geldscheinen im liebevoll verpackten Buch-Präsent für den zuständigen „Gschwöischädel“ vom Bauamt. Alte byzantinisch-bayerische Tradition, nennt das Polt – von wegen Korruption. „Das ist Europa!“

Da lässt es sich Walther Ho-



„Mogst as wissen – dann sog i d’ as heut.“ Stirnrunzelnd sinniert Gerhard Polt im Planegger Kupferhaus über die Rolle Bayerns in Europa.

FOTO: DAGMAR RUTT

henester, Vorsitzender des Kulturfördervereins im Würmtal, nicht nehmen, Polt zum Abschied ein Buch-Präsent zu überreichen. „Von ei-

nem Autor, der in Gräfelfing bekannt ist, in Lochham aber schon nicht mehr“, so Hohenester, der Autor höchst persönlich. Auf Seite 75 lugen

zwei Geldscheine hervor. Das lässt vielleicht auf ein baldiges Wiedersehen hoffen – ganz im Sinne der byzantinisch-bayerischen Tradition.